

Preis 10 Pfg. Preis 5 Kop.

Wilnaer Zeitung

1917

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Kriegsausgabe | Sonnabend, den 3. März 1917 | No. 61

Rücktritt Conrads von Hötzendorff

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 2. März.

Ein kaiserliches Handschreiben enthebt den Feldmarschall Conrad von Hötzendorff unter Verleihung des Großkreuzes des Maria Theresia-Ordens behufs Verwendung in anderer wichtiger Stellung von dem Posten als Chef des Generalstabes. Ein weiteres kaiserliches Handschreiben ernennt den Freiherrn Arz von Straußenberg zu seinem Nachfolger.

Deutscher Heeresbericht vom 2. März.

Amtlich durch W. T. B.

Großes Hauptquartier, 2. März.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Ypern und Arras blieben mehrere Erkundungsvorstöße des Feindes ohne Erfolg. Gegen unsere Gräben östlich und südöstlich von Souchez drangen nach lebhaftem Feuer starke englische Abteilungen vor. Sie wurden abgewiesen. Im Nahkampf blieben 20 Gefangene mit einem Maschinengewehr in unserer Hand.

Im Ancre-Gebiet vielfach Zusammenstöße im Vorfeld unserer Stellungen. Dort und bei Säuberung der Engländernester bei Sailly wurden 30 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

An der französischen Front fanden mehrere örtliche Unternehmungen statt. Südlich von Nouvron holten unsere Stoßtrupps einige Gefangene aus der zweiten feindlichen Grabenlinie.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich und südlich von Riga, zwischen Miadziol- und Narocz-See, an der Schtschara sowie zwischen dem oberen Sereth und Dnjestr war zeitweilig die Gefechtstätigkeit rege. Auf dem Ostufer der Narajowka brachte ein Vorstoß unserer Sturmtrupps vollen Erfolg. In der russischen Stellung wurden Minenstollen gesprengt, 1 Offizier, 170 Mann gefangen und je 3 Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

In fünfmaligem, sehr verlustreichem Ansturm versuchten die Russen die Höhe nördlich der Valeputnastraße wiederzunehmen. Die Angriffe sind sämtlich vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Die „Tägliche Rundschau“ meldet: Einer Einladung des Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf folgend, versammelten sich heute abend zahlreiche hervorragende Persönlichkeiten aus Berlin und aus dem Reiche im Saale des Haushaltsausschusses des Reichstages zur Gründung einer U-Boot-Spende. Durch Zuruf der Versammlung wurde das Ehrenpräsidium dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg übertragen. In das Präsidium wurden Reichstagspräsident Dr. Kaempf als Vorsitzender, Generalmajor von Bülow, Staatssekretär Zimmermann, Admiral Graf von Baudissin berufen. Es wurde beschlossen, an die Oeffentlichkeit einen Aufruf zu richten, mit dem gleichzeitig diejenigen Stellen bekanntgegeben werden, die Beiträge zur U-Boot-Spende entgegennehmen.

Wieder 64500 Tonnen versenkt.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 2. März.

Zwei neuerdings zurückgekehrte Unterseeboote haben 15 Dampfer und 7 Segler von insgesamt 64500 Br.-Reg.-Tonnen versenkt.

Eines dieser Unterseeboote traf vor der Südküste Irlands einen als U-Boot-Falle eingerichteten Tankdampfer mit vier gut verdeckten Breitseitgeschützen, der auch seine Schiffsboote dazu benutzte, Wasserbomben auf das Unterseeboot zu werfen. Nach dem Auftauchen führte das Unterseeboot von 3 Uhr nachmittags bis zum Dunkelwerden gegen die U-Boot-Falle und einen hinzukommenden Unterseebootsjäger der Foxglove-Klasse ein Artilleriegefecht, bei dem mindestens drei Treffer auf dem Foxglove erzielt wurden.

Durch die Versenkung dieser Schiffe sind u. a. vernichtet: 8800 To. Granaten, 3300 To. Getreide, 3000 To. Leinsamen, ferner etwa 15000 To. Kohlen, 2500 To. Kriegsmaterial, 3500 To. Stückgut, 4300 To. Heu, 1200 To. Eisenerz und 1800 To. Erdnüsse.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Internierten der „Yarrowdale“.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 2. März.

Nach einer Reutermeldung regt man sich angeblich in Amerika darüber auf, daß die amerikanischen Matrosen der „Yarrowdale“ von Deutschland zurückgehalten werden unter dem Vorwande, daß an ihrem Aufenthaltsort eine ansteckende Krankheit ausgebrochen sei. Hierzu ist mitzuteilen, daß in dem Lager, in dem die Leute von der „Yarrowdale“ untergebracht wurden, ein englischer Matrose von der „Yarrowdale“ an Flecktyphus erkrankt ist. Eine Zurückhaltung der übrigen Leute, die mit ihm in Berührung waren, ist daher aus gesundheitlichen Rücksichten notwendig. Falls weitere Erkrankungen nicht vorkommen, hofft man die Quarantäne am 7. März aufheben zu können. Der Vertrauensarzt der hiesigen spanischen Gesandschaft hat unlängst Gelegenheit erhalten, die „Yarrowdale“-Leute zu besuchen. Zwei amerikanische Aerzte und zwei Tierärzte, die ebenfalls an Bord der „Yarrowdale“ nach Deutschland gebracht worden sind, aber als Offiziere in anderen Lagern untergebracht waren und somit der Quarantäne nicht unterliegen, haben Deutschland vor einigen Tagen verlassen.

Ein neuer Baralongfall.

Privattelegramm.

Berlin, 2. März.

Ueber einen Baralongfall in Kamerun berichtet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ auf Grund der Aussagen eines Oberleutnants zur See, vormaligen Kommandanten des armierten Regierungsdampfers „Nachtigal“, der nach mehr als zweijähriger Gefangenschaft in England nun in der Schweiz interniert wurde. Die deutsche Regierung hat den Sachverhalt den neutralen Regierungen mitgeteilt, die, wie das Blatt schreibt, von nun an über alle gegnerischen Grausamkeiten unterrichtet werden sollen.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 2. März.

Der Reichstag erledigte heute zunächst kurze Anfragen. U. a. fragte der Abg. Graf Westarp (kons.) nach der Behandlung der Kriegsgefangenen und Verschleppten.

Ministerialdirektor Dr. Kriege: Von Anfang des Krieges an hat die Reichsregierung alles, was in ihren Kräften stand, getan, um die Behandlung der Gefangenen zu verbessern. Wir wollen nicht an Wehrlosen Rache nehmen, sondern lediglich eine dem Völkerrecht entsprechende Behandlung durchsetzen. Wir vergelten nur Gleiches mit Gleichem, lassen uns aber nicht zur Ausübung der Barbarei hinreißen. In einer Reihe von Fällen ist der gewünschte Erfolg schon erzielt worden. In der Behandlung deutscher U-Boot-Mannschaften in England haben wir völlige Gleichstellung mit allen Gefangenen erreicht. Die in gesundheitsschädlichen Gegenden Afrikas zurückgehaltenen Deutschen sind nach Europa zurückgebracht worden, nachdem wir Franzosen in moorsumpfige russische Gegenden gebracht hatten. Das Versprechen Rußlands, die Verschleppten nach Preußen zurückzubringen, ist noch nicht eingelöst. Die von uns daraufhin festgehaltenen Russen werden weiter zurückgehalten, bis es unseren Schutzmächten und den neutralen Ländern gelungen ist, Rußland zu seiner Pflicht anzuhalten. Die deutsche Regierung ist bestrebt, das Los unserer Gefangenen zu verbessern. Was geschehen ist, wird heute oder morgen dem Reichstage als Weißbuch zugehen. (Bravo!)

Bei der fortgesetzten ersten Beratung des Etats erklärte Staatssekretär Zimmermann auf eine Anfrage: Die Ausfahrt dänischer Schiffe ist unbedenklich, weil sie das deutsche Sperrgebiet nicht berühren. Bei der Fahrt nach England dürften dänische Schiffe dem Schicksal der Versenkung wohl nicht entgehen. Der Vertrag mit Dänemark ist noch nicht abgeschlossen. Ich hoffe demnächst hierüber Erklärungen abgeben zu können.

Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Rotterdam: Die vom Reichskanzler von Bethmann Hollweg in seiner letzten Rede gemachten Mitteilungen über das große Sterben in den afrikanischen Konzentrationslagern während des Burenkrieges stellt „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ dahin richtig, das nicht 15—16000 Frauen und Kindern, sondern, wie aus der amtlichen Statistik Bothas hervorgehe, 26170 Frauen und Kinder, dazu noch 1421 alte Männer, also über ein Viertel der Lagerbewohner, umgekommen seien.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 2. März.

Das Abgeordnetenhaus hat heute einen von allen Parteien, außer den Polen und Sozialdemokraten, unterzeichneten Antrag, die Staatsregierung wolle in der verstärkten Haushaltskommission darüber Auskunft geben, wie bei der jetzigen politischen Lage die Versorgung des inneren Marktes durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft gefördert wird, ohne Debatte angenommen.

Darauf wurde die Beratung des Kultusetats mit der Besprechung über die Höheren Lehranstalten fortgesetzt. Kultusminister von Trott zu Solz erwiderte auf verschiedene Anfragen und Anregungen: Eine große Zahl höherer Schüler, Tausende von Lehrern verteidigen das Vaterland, und dadurch ergeben sich erhebliche Störungen im Unterricht. Weichlichkeit hat nicht in unseren Schulen Platz gegriffen. Bei den Versetzungen wird nicht zu milde verfahren. Bei den Schulreformbestrebungen kann es sich nicht um grundstörende, revolutionäre Reformpläne handeln. Die Vielartigkeit unserer höheren Schulen trägt den verschiedenen Bedürfnissen des Lebens Rechnung. Die allgemeinen

Unterrichtsziele für höhere, mittlere und Volksschulen sollen sein Festigung des Charakters, verständiges Urteil, Erziehung des Gemüts zur Freude am Schönen, Erziehung zum Verständnis des Staats- und Volkswesens.

Ich werde die Pädagogik mehr als bisher an den Universitäten heimisch zu machen suchen. Der Aufstieg von der Volksschule zu höheren Schulen soll erleichtert werden. Die Mehrzahl der Sextaner geht schon jetzt aus den Volksschulen hervor. Das Deutsche soll noch mehr als bisher in den Mittelpunkt des Unterrichts treten. Die Frage der körperlichen Ausbildung der Schüler wird geprüft werden. Mit der Einberufung einer Konferenz über die Ausgestaltung des höheren, mittleren und Volksschulwesens nach dem Kriege bin ich einverstanden.

Die amerikanische Spende.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 1. März.

Der amerikanische Botschafter Mr. J. W. Gerard hat vor seiner Abreise einen in den Vereinigten Staaten gesammelten Betrag für deutsche Kriegerwitwen und -waisen von rund 500 000 Mark einem Ausschuß überwiesen. Dieser Ausschuß ist heute unter dem Vorsitz des Botschafters z. D. Freiherrn Ferdinand von Stumm zusammengetreten und hat beschlossen, den Betrag nicht zur Verteilung zu bringen, vielmehr ihn einer Bank zur Verwahrung zu übergeben, mit der Anweisung, ihn dem Botschafter Gerard zur Verfügung zu halten für den Fall, daß derselbe das Geld anders zu verwenden wünschen sollte.

Ein italienischer Friedensantrag.

Laut „Voss. Ztg." brachte der Abgeordnete Prampolini am 28. Februar in der italienischen Kammer einen Friedensantrag der offiziellen Sozialisten ein, in dem es heißt, daß Italien unklug und ohne vorhergegangene internationale Verträge für die Sicherstellung seiner Lebensmittelversorgung in den Krieg gestürzt worden sei. Dieses Verschulden zugleich mit dem nationalen egoistischen Kapitalismus, welchen die kriegführenden Nationen auch ihren Verbündeten gegenüber beobachteten, hätten den wirtschaftlichen Mißstand erzeugt, der die sofortige Aenderung der Außenpolitik und baldige Friedensverhandlungen nötig mache. Boselli beantragte die Vertagung des Antrages auf 6 Monate, was gegen die Stimmen der Opposition angenommen wurde.

Spaniens Neutralität.

Ueber die Haltung Spaniens gegenüber dem verschärften U-Boot-Krieg erhält die „Kölnische Zeitung" zuverlässige Mitteilungen, wonach das spanische Volk fest entschlossen ist, an der Neutralität unbedingt festzuhalten. In hohen einflußreichen Kreisen Spaniens habe Deutschland unerschütterliche Freunde. Außerdem hält die große konservative Partei an der rückhaltlosen Neutralität für die ganze Dauer des Weltkrieges fest. Die Aufregung in Spanien gegen Liebäugeleien der Liberalen mit dem Zehnverband ist so groß geworden, daß bereits in unverblümter Weise mit dem Bürgerkriege gedroht wird, falls ernstliche Angriffe auf die Neutralität erfolgen sollten.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 2. März.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Nichts Neues.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

Im Mestecanesti-Abschnitt nahmen die Russen gestern nachmittag ihre Anstrengungen, die vor einigen Tagen verlorenen Stellungen zurückzuerobern, wieder auf. Sie stürmten fünfmal gegen unsere Front an, wurden aber jedesmal unter schwersten Verlusten abgeschlagen. Vorzügliches Verdienst hatte unsere Artillerie.

Im Raume von Kirlibaba scheiterten feindliche Vorstöße.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Narajowka brachten Stoßtrupps einen russischen Offizier und 170 Mann als Gefangene und je 3 Maschinengewehre und Minenwerfer ein.

Oestlich von Zloczow und im Stochodgebiet lebte der Geschützkampf auf.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen säuberten den Raum südöstlich von Tomorica von feindlichen Banden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Deutschland und Mexiko.

Drahtbericht des W. T. B.

Berlin, 2. März.

Die amerikanische Presse enthält Mitteilungen über Anweisungen des Auswärtigen Amts an den deutschen Gesandten in Mexiko für den Fall, daß es Deutschland nach der Erklärung des uneingeschränkten Unterseebootkrieges nicht gelingen sollte, die Vereinigten Staaten neutral zu erhalten. Diesen Meldungen liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Nachdem der Entschluß gefaßt worden war, am 1. Februar d. J. den uneingeschränkten Unterseebootskrieg zu beginnen, mußte mit Rücksicht auf die bisherige Haltung der amerikanischen Regierung mit der Möglichkeit eines Konflikts mit den Vereinigten Staaten gerechnet werden. Daß diese Rechnung richtig war, haben die Tatsachen bewiesen. Denn die amerikanische Regierung hat alsbald nach der Bekanntgabe unserer Sperrgebietserklärung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die übrigen neutralen Mächte aufgefordert, sich ihrem Vorgehen anzuschließen.

In Voraussicht dieser Möglichkeit war es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Reichsregierung, auch für den Fall eines kriegerischen Konflikts mit den Vereinigten Staaten von Amerika rechtzeitig Vorsorge zu treffen, um den Beitritt eines weiteren Gegners zu unseren Feinden, wenn möglich, auszugleichen. Der kaiserliche Gesandte in Mexiko ist deshalb Mitte Januar beauftragt worden, für den Fall, daß uns die Vereinigten Staaten den Krieg erklären sollten, der mexikanischen Regierung ein Bündnis anzubieten und die näheren Einzelheiten zu vereinbaren. Die Weisung verpflichtete im übrigen den Gesandten ausdrücklich, keinerlei Schritte bei der mexikanischen Regierung zu unternehmen, bevor er von der erfolgten amerikanischen Kriegserklärung Gewißheit erhalten habe.

Auf welchem Wege die amerikanische Regierung von der auf geheimem Wege nach Mexiko erteilten Weisung Kenntnis erhalten hat, ist nicht bekannt. Doch scheint der Verrat — um einen solchen dürfte es sich handeln — auf amerikanischem Gebiete verübt worden zu sein.

Der deutsche Abendbericht.

Amtlich durch W. T. B

Berlin, 2. März abends.

Von einem räumlich begrenzten Gefecht an der Artoisfront abgesehen, ist Besonderes aus dem Westen und Osten nicht gemeldet.

In Rumänien und Mazedonien schränkte starker Schneefall die Gefechtstätigkeit ein.

General von Goßler. General von Goßler ist, wie die „Kreuzzeitung" erfährt, mit Rücksicht auf seine Gesundheit seiner mobilen Bestimmung enthoben worden und hat in Anerkennung der an der Spitze eines Reservekorps geleisteten vortrefflichen Dienste den Verdienstorden der preußischen Krone mit Schwertern erhalten. General der Infanterie Konrad von Goßler ist der jüngste Bruder des ehemaligen preußischen Kultusministers und des Kriegsministers und erhielt außer dem Eisernen Kreuz erster Klasse im August 1916 den Orden Pour le mérite. Er steht jetzt im Alter von 68 Jahren.

Bayrischer Ministerrat. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus München: Gestern fand unter dem Vorsitz des Königs Ludwig ein bayrischer Ministerrat statt, der bedeutsame Beschlüsse über wichtige Veränderungen faßte. Nähere Einzelheiten dürfen in Kürze bekannt gegeben werden.

Neue Geheimsitzung in Paris. Aus Paris meldet „L'Information": 38 Senatoren mit Clemenceau an der Spitze haben an die Regierung das Ersuchen gerichtet, eine neue Geheimsitzung des Parlamentes einzuberufen zur Bekanntgabe der durch die deutsche Seesperre geschaffenen tatsächlichen Lage Frankreichs. Auch in der Kammer soll eine Strömung vorhanden sein, die aus dem gleichen Grunde die Einberufung einer Geheimsitzung verlangt.

Kurze Nachrichten. Um 9,50 Uhr morgens warf, wie aus London, 1. März, gemeldet wird, ein feindliches Flugzeug einige Bomben auf Broadstairs. Eine Frau wurde leicht verletzt.

„Humanité" meldet aus Madrid, das Dekret betreffend Schließung der Cortes habe die Radikalen und Republikaner zu einem heftigen Protest veran-

---

Der Himmel im März.

Der Beginn des ersten Frühlingsmonats sieht die Sonne bereits in starker Annäherung an den Aequator. Zu Beginn des Monats beträgt die südliche Abweichung des Tagesgestirns zwar noch reichlich 7¾ Grad; Mitte März hat sich aber die Sonne dem Gleicher schon bis auf etwas mehr als 2 Grad genähert, und am 21. erreicht sie den Schnittpunkt des Aequators mit der Ekliptik, den sog. Frühlingspunkt. Tag und Nacht sind dann gleich; es beginnt der Lenz auch in kalendarischem Sinne, und Ende März zeigt das Tagesgestirn bereits eine nördliche Abweichung von fast 4 Grad. Dementsprechend nimmt im Laufe des Frühlingsmonats die Mittagshöhe der Sonne, berechnet für die geographische Lage von Berlin, von 29¾ auf 41½ Grad zu. Sehr rasch wächst im März morgens auch die Tageshelligkeit. Am 1. des Monats erscheint die Sonne um 6 Uhr 57 Minuten morgens, am 31. bereits um 5 Uhr 47 Minuten früh am Osthorizont. Der Sonnenuntergang verspätet sich von 5 Uhr 42 Minuten auf 6 Uhr 35 Minuten nachmittags, so daß die Tageshelligkeit zu Ende des Monats schon nicht mehr weit von 14 Stunden bleibt.

Der Mond ist während der ersten Märzwoche im Begriffe, seine Scheibe zu voller Beleuchtung zu runden. Nach dem auf den 8. fallenden Vollmond folgt am 16. das letzte Viertel; Neumond ist am 23., und der 30. März bringt das erste Viertel. Am 5. des Monats steht der Trabant in Erdferne, am 21., dem Tage des Frühlingsbeginns, in Erdnähe. Seinen höchsten Stand mit einer nördlichen Abweichung von 25½ Grad erreicht der Mond am 1. und am 28. März, während er seinen tiefsten Stand mit einer entsprechenden südlichen Abweichung vom Aequator am 16. erreicht.

Im Laufe des Monats März durchläuft die Sonne die Sternbilder des Wassermanns und der Fische, in welch letzteren sich zurzeit der Frühlingspunkt befindet. Vor 2000 Jahren lag er im Widder; aber durch die Präzission der Tag- und Nachtgleichen ist seither bereits eine Verschiebung um ein ganzes Tierkreisbild erfolgt. Im Laufe der Jahrtausende wird der Frühlingspunkt durch die ganze Tierkreisbahn wandern und erst in etwa 22000 Jahren wieder im Widder liegen. Zu Beginn des Monats März, wenn die Sonne noch im Wassermann steht, ist das Tierkreisbild der Fische nur noch ganz kurze Zeit abends nach Einbruch der Dunkelheit im Westen wahrzunehmen. Vor 2000 Jahren allerdings konnte man die Fische drei Wochen vor dem Frühlingsbeignn schon nicht mehr sehen, weil, wie aus dem eben angeführten Grunde hervorgeht, damals die Sonne beim Märzbeginn das Bild der Fische schon erreicht hatte. Nach weiteren 2000 Jahren wird man Anfang März sogar den Wassermann noch sehen können, weil dann zu dieser Zeit das Tagesgestirn noch im Bereich des Steinbocks weilen wird. Die Gesamtdauer des Umlaufs der Tag- und Nachtgleichen durch die Tierkreisbahn beträgt 25 800 Jahre. Mit der Präzession der Tag- und Nachtgleichen hängt auch der Umstand zusammen, daß sich die Sternbilder des Tierkreises mit den gleichnamigen Zeichen, die man in der populären Darstellung der Astronomie beibehalten hat, nicht mehr decken, daß also am 21. März die Sonne wohl in das Zeichen des Widders eintritt, in Wirklichkeit abeer erst das Sternbild der Fische durchzieht. Da demnach die Reihe der prächtigen Winterkonstellationen, die mit den Plejaden im Stier beginnt, erst um den 20. Mai von der Sonne erreicht wird, so können wir während des Monats März die strahlenden Sternbilder an den häufig sehr klaren Vorfrühlingsabenden am westlichen Himmel noch gut verfolgen, wenngleich ihre Sichtbarkeitsdauer ungewöhnlich rasch abzunehmen scheint. Das kommt daher, daß die Verspätung des Sonnenuntergangs die Bilder anscheinend rapid nach Westen verschiebt, während sich ja in Wirklichkeit nur von Tag zu Tag die Stunde verspätet, zu der wir dieser Sternbilder ansichtig werden. Im Herbst ist der Vorgang umgekehrt; da tritt der Sonnenuntergang immer früher ein; und es kommt uns vor, als sei die Bewegung des Fixsternhimmels nach Westen ungemein verlangsamt, während die Sterne lediglich Abend für Abend früher sichtbar werden.

An die Wintersternbilder, deren schönstes, der Orion, abends bereits westlich vom Meridian steht, und die wir während der letzten Monate häufig beschrieben haben, schließen sich nach Osten zu jetzt bereits in den Abendstunden jene Konfigurationen an, die bis in den Sommer hinein über dem Gesichtskreise bleiben. Da ist zunächst am Osthimmel das Sternbild des Großen Löwen, in dem ein längliches Trapez leicht auffällt. Der Hauptstern des Löwen, Regulus, zeichnet sich durch besonders weißes Licht aus, ebenso wie der Hauptstern der auf den Löwen folgenden Jungfrau, Spica, die in den späteren Abendstunden im Südosten auftaucht. Von den polnahen Sternen ist gegenwärtig besonders der Große Bär zu beachten, der von Nordosten her dem Zenit zusteigt. Gewissermaßen in seinem Gefolge, nach Süden anschließend, erscheint in der neunten Abendstunde jetzt auch der Bootes wieder, dessen rötlicher Hauptstern Arkturus uns während des ganzen Sommers in den halb dunklen Nächten leuchten wird.

Für die Beobachtung der Planeten ist der gegenwärtige Zeitpunkt nicht sonderlich günstig. Sind doch gegenwärtig alle drei sonnennahen Wandelsterne, sowohl Merkur und Venus wie Mars unsichtbar. Auch Jupiter ist Anfang März nach Einbruch der Dunkelheit nur noch 3¾ Stunden zu beobachten, geht aber immer zeitiger unter, sodaß sich nach vier Wochen die Dauer seiner Sichtbarkeit am Abendhimmel bis auf anderthalb Stunden verringert. Nur Saturn kann noch, rückläufig die Zwillinge durchziehend, während des größten Teiles der Nacht hindurch beobachtet werden, und zwar anfangs 10½ Stunden, Ende März

laßt. Der Ministerpräsident Graf Romanones habe daraufhin erklärt, er werde das Parlament wieder einberufen, sobald die Umstände ihn dazu zwingen.

Versenkte Schiffe.

Drahtbericht des W. T. B.

Lugano, 2. März.

Die italienischen Dampfer „**Prudenza**", 3307 Brt., „**Cremerna**", 3132 Brt., der italienische Segler „**Assunta V**", 101 Brt., sowie der russische Schoner „**Mery**", 178 Brt., wurden versenkt.

Der Segler „**Maria Adriana**" wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet und in Le Havre gelandet.

Einem Telegramm aus Le Havre zufolge ist der in Christiania beheimatete Dampfer „**Sjöstad**" am 28. Februar vor Cap d'Antifer durch eine Mine oder infolge eines Torpedoschusses gesunken.

Die Bark „**Galgorm Castle**", 1595 To., aus Belfast wurde am Dienstag nachmittag von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Eines der beiden Rettungsboote mit einem Teil der Besatzung, darunter 2 Amerikanern, wird vermißt.

Die „Times" gibt folgende Schiffsverluste bekannt: Dampfer „**Wattsfield**", 2012 Tonnen, die Stahlbark „**Invercauld**", 1460 Tonnen, und der Motorschoner „**Tecwyn**".

Wasserflugzeuge über England.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 2. März.

Deutsche Wasserflugzeuge haben am 1. März vormittags auf die in den Downs liegenden Handelsschiffe und die Bahnhofsanlagen von Ramsgate insgesamt 21 Bomben mit beobachtetem guten Erfolge geworfen. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Folgen der Seesperre.

Drahtbericht des W. T. B.

Rotterdam, 1. März.

Nach aus Glasgow eingetroffenen Nachrichten liegen im dortigen Hafen viele amerikanische Schiffe, denen die Abfahrt verweigert wird. Unter den Schiffsbesatzungen herrscht deshalb beträchtliche Unruhe. Unter den englischen Seeleuten ist die Stimmung aufsässig gegen die Regierung, da diese nichts gegen die Unterseeboote unternehme oder unternehmen könne. Die Lebensmittel sind spärlich und sehr teuer. Das Volk hat vor den U-Booten mehr Angst als vor den Zeppelinen. Es herrscht die Auffassung, daß die Regierung gegen den U-Boot-Krieg ohnmächtig ist.

Die „Tägliche Rundschau" berichtet aus dem Haag: Holländische Blätter melden, im Monat Februar sind im Nieuwe Waterweg 88 Schiffe mit 64 447 Registertonnen eingelaufen, gegen 247 Schiffe mit 271 914 Tonnen im Februar 1916 und 809 Schiffe mit 939 457 Tonnen im Februar 1914.

Wie die Pariser Blätter melden, verschärfte sich in den letzten Tagen der Kohlenmangel wieder und es konnten keine Kohlen verteilt werden. Ferner mußte in Vernon die Gasbeleuchtung eingestellt werden, ebenso der Betrieb der Gasfabrik in Confolent.

Aus Genua, Spezia, Florenz, Mailand und Barletta werden zahlreiche Klagen über Zuckermangel gemeldet. In den beiden ersten Städten wurden Zuckerkarten eingeführt. Wie „Popolo Romano" meldet, arbeiten die Gasfabriken in Rom infolge Kohlenmangels morgens unter niederem Druck, wodurch die Ausgaben der römischen Morgenblätter verzögert werden. In Neapel kostet der Doppelzentner Holzkohlen bereits 40 Lire.

Nach dem „Berner Tagblatt" wurden gestern abend in Mailand bei geschäftlichen Transaktionen zum ersten Mal seit Ausbruch des Weltkrieges für 100 Schweizer Franken 150 Lire gezahlt.

Londoner Depeschen der Pariser Blätter besagen, daß die Einführung des Lebensmittelkartensystems für Großbritannien bevorstehe.

In Paris wurde die Einführung der Brotkarte beschlossen. Weitere Anordnungen dieser Art für andere Artikel sollen bevorstehen.

Innerrussische Ententepolitik.

Drahtbericht.

Berlin, 2. März.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Kopenhagen: Nach „Russkoje Slowo" haben die Vertreter der Entente auf der Petersburger Konferenz erklärt, daß die dumafeindliche Haltung der russischen Regierung in den Ententeländern, wo die Sympathien auf Seite der Duma seien, schlechten Eindruck gemacht habe, und daß die Unsicherheit in der inneren Politik dem Kredit Rußlands im Auslande schaden könne.

Nach einer Stockholmer Drahtnachricht ist der private Telegrammverkehr mit Rußland, der russischerseits mehr als eine Woche unterbrochen gewesen ist, nun wieder aufgenommen worden. In der letzten Nacht trafen in Stockholm aus Petersburg über 800 private Telegramme ein.

Eine Petersburger Meldung besagt: Der Zar hat den Dumapräsidenten Rodzianko anläßlich der Dumaeröffnung empfangen.

Miljukow veröffentlicht in den Petersburger Zeitungen eine Erklärung, wonach eine unbekannte Person, die sich Miljukow nenne, und andere Personen, die sich fälschlich als Dumamitglieder ausgeben, unter den Arbeitern aufrührerische Agitation treiben und ihnen sogar Waffen ausgeliefert hätten. Er warnt die Arbeiter vor Handlungen, die nur geeignet seien, dem Feinde zu nützen.

Der Berner „Bund" läßt sich von seinem russischen Mitarbeiter melden, daß laut „Szowremennoje Slowo" der Personenverkehr auf allen russischen Eisenbahnlinien vom 14. bis zum 27. Februar fast vollständig eingestellt war. Nach dem Moskauer „Utro Rossij" sollen diese Einschränkungen hauptsächlich zur Erleichterung der Beförderung von Heizgut für die Petersburger und Moskauer Munitionsfabriken getroffen worden sein, weil mehrere von ihnen wegen des Mangels an Heizmaterial ihre Tätigkeit in der letzten Zeit hätten einstellen müssen. Die Einstellung des Personenverkehrs soll wieder große Fahrkartenschwindeleien zur Folge gehabt haben.

Der „Corriere della Sera" meldet aus Petersburg, daß der bekannte russische Schriftsteller Alexander Amfiteatrow, Direktor der „Rußkaja Wolja", wegen eines scharf satirischen Artikels über Protopopow nach Irkutsk verbannt wurde.

Die „Vossische Zeitung" meldet aus Königsberg: In Moskau ist das kaiserliche neue Theater bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Schaden wird auf über eine Million Rubel geschätzt.

Amerikas Haltung.

Drahtbericht.

Berlin, 2. März.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Rotterdam: Die „Times" berichtet aus Washington, Wilson werde die „offenkundige Tat", die der Laconia-Fall darstelle, vorläufig nur mit der Bewaffnung der Handelsschiffe beantworten.

Die Kommission des Repräsentantenhauses hat die Bill, durch die der Präsident ermächtigt wird, Handelsschiffe zu bewaffnen, stark abgeändert und vor allem die Regierungsversicherung für Munitionsschiffe abgelehnt. Es ist möglich, daß eine Konferenz beider Häuser des Kongresses über die endgültige Form der Bill wird entscheiden müssen.

„New York American" erklärt in einem Leitartikel daß die Engländer 76 Millionen für Propaganda in neutralen Ländern ausgegeben haben, den größten Teil davon wahrscheinlich in den Vereinigten Staaten.

12 000 Bürger aus Chicago versammelten sich am 19. Februar im Colosseum und nahmen durch Zuruf eine Entschließung an, die sich gegen den Eintritt in den Krieg wendet.

Das Pariser „Journal" veröffentlicht eine New Yorker Depesche, nach der vom 1. März ab Submissionen für 2750 Geschütze zu 75 mm mit Lafetten entgegengenommen werden. Man schließt daraus, daß diese Kanonen zur Bewaffnung der Handelsschiffe dienen werden.

Ein Drahtbericht der Amsterdamer Presse-Agentur meldet aus Washington, daß das Repräsentantenhaus mit 403 gegen 13 Stimmen beschlossen hat, die amerikanischen Schiffe gegen die Unterseebootsgefahr zu bewaffnen.

Bekanntmachung.

Die unter dem Protektorat Seiner Exzellenz des Herrn Oberbefehlshabers, Generaloberst von Eichhorn stehende **Deutsche Kunstausstellung** in **Wilna** wird **bis zum 20. März 1917** verlängert. Demgemäß findet auch die **Ziehung** der Lotterie **nicht am 28. Februar, sondern erst am 18. März** statt.

Wilna, den 28. Februar 1917.

Der Deutsche Stadthauptmann.
Pohl.

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 1./2. März 1917.

1. 3.	7 nachm.	Temperatur	— 4,0 C	Höchsttemperatur
2. 3.	1 vorm.	„	— 8,0 „	— 2,5 C
	7 vorm.	„	— 9,0 „	Niedrigsttemperatur
	2 nachm.	„	— 6,0 „	— 9,5 C

Voraussichtliches Wetter für morgen:
Meist heiter und trocken, starker Frost.

Geldverkehr in Ob. Ost.

Rubelkurs im Geldwechselgeschäft der Banken 226—230.
Amtlicher Rubelkurs: 1 Rubel = 2,00 Mk.

7½ Stunden lang. Infolge seiner Stellung in den Zwillingen, im nördlichsten Teil der Tierkreisbahn, ist die Gelegenheit zur Saturnbeobachtung in unseren Breiten gegenwärtig ganz besonders günstig, und erst nach etwa einem Menschenalter wird der seltsame Wandelstern, dessen Ringsystem immer noch weit geöffnet ist, wieder in der gleichen Region des Firmaments verweilen. Uranus kann kurz vor Sonnenaufgang tief im Südosten nur mit Hilfe eines Fernrohrs wahrgenommen werden; ein noch wesentlich stärkeres Instrument gehört zur Auffindung des sonnenfernsten der Planeten, des Neptun, der noch fast während der ganzen Nacht über dem Gesichtskreise weilt.

In klaren Märznächten, deren Dunkelheit weder durch den Mondschein noch durch irdische Lichtquellen gestört ist, kann bisweilen das Zodiakallicht beobachtet werden. Dieses sog. Tierkreislicht wird bald nach dem Verschwinden der Abenddämmerung als ein matter Lichtkegel am Westhimmel sichtbar, der sich aufwärts etwa bis in die Gegend der Plejaden verfolgen läßt. In den Tropen, wo der Tierkreis senkrecht über den Horizont emporsteigt, erkennt man an der Ostseite des Firmaments auch noch den sog. Gegenschein, der mit dem eigentlichen Tierkreislicht im Westen durch ein schmales Lichtband verbunden scheint. In unseren Breiten wird das Zodiakallicht nur selten und auch dann nur in seinem westlichen Teile deutlich wahrnehmbar; immerhin sollte man an klaren Abenden nach ihm Ausschau halten.

Hermann Struck wird demnächst mit Genehmigung des Kriegsministeriums ein Werk veröffentlichen, das in unseren Kriegsgefangenenlagern entstanden ist. Es bringt in hundert Steinzeichnungen die charakteristischen Typen der Kriegsgefangenen, die sich da aus aller Herren Ländern versammelt haben. Genaue Herkunfts-, Alters- und Berufsbezeichnungen vervollständigen das Bild der Gefangenen aus vier Erdteilen. Ein Begleitwort zu dem Werk, das bei Dietrich Reimer erscheint, hat Geheimrat Prof. Dr. v. Luschan, der berühmte Anthropologe, geschrieben. Er gibt eine Einführung in die Grundzüge der Anthropologie und ergänzt Strucks Zeichnungen durch photographische Aufnahmen.

Deutsches Theater. Heute findet die erste Aufführung der Leharschen Operette „**Der Graf von Luxemburg**" statt. Morgen, Sonntag, wird die Operette wiederholt, nachmittags geht zu **kleinen Preisen** die Groteske „**Gretchen**" in Szene. Am Montag gelangt zu kleinen Preisen „**Der Zigeunerbaron**" zur Aufführung.

Jüdisches Theater. Im Stadttheater (Gr. Straße) finden heute, 3. März, zwei Vorstellungen statt: nachmittags um 2 Uhr geht als Volks-Vorstellung zu ganz kleinen Preisen (von 2 Mk. bis 25 Pf.) Tschirikows Drama „**Die Juden**" in Szene; abends um 6½ Uhr gelangt Ossip Dymows Schauspiel „**Der ewige Wanderer**" zum letzten Male zur Aufführung.

Trigas ist der Name eines neuen hochwertigen Heizgases, dessen Herstellung der Dellwik-Fleischer Wassergasgesellschaft in Frankfurt a. M. unter restloser Kohlenvergasung gelungen ist. Das neue Gas ist ein Gemisch von Wassergas, Leuchtgas und geringen Mengen Generatorengas und wird in eigens konstruierten Gaserzeugern (System Dolensky) durch eine neue Methode, Innenheizung mit Gas und Heißblasen mit Dampf, gewonnen, und zwar gestattet das Verfahren die Verwendung aller Stein- und Braunkohlensorten, einerlei, ob hoch- oder minderwertig; sie werden vollständig in Gas, Teer und Ammoniak aufgelöst, so daß nur Asche und vollständig ausgebrannte Schlacken zurückbleiben. Die Betriebsweise ist sehr einfach und kann ohne jede Aenderung in der Weise geregelt werden, daß mit einer Zentralfeuerung ganz nach Wunsch die Erzeugung mehr auf Gas oder Oel oder auf Ammoniak gerichtet wird. Der Heizwert des Trigases beträgt zwischen 2500 und 3500 Wärmeeinheiten; es ist leichter als Heizgas und entwickelt eine höhere Verbrennungstemperatur als Leuchtgas, eignet sich also hervorragend zu Industrie- und Heizungszwecken. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die hohe Wirtschaftlichkeit des neuen Verfahrens; der Erlös für Teer und schwefelsauren Ammoniak deckt die Unkosten bei Verwendung von Braunkohlen vollständig; bei Benutzung von Steinkohlen betragen nach Abzug des erwähnten Nebenerlöses die Unkosten für etwa anderthalb Kubikmeter Trigas noch nicht 1 Pfennig. Bei der sinnlosen Verschwendung wertvollster Güter, die die Verfeuerung unverkokter Kohlen bedeutet — jahraus, jahrein gehen dem deutschen Nationalvermögen auf diese Weise etwa 1200 Millionen Mark verloren — wäre zu wünschen, daß die durchgreifende allgemeine Einführung der restlosen Kohlenvergasung mit zu den wichtigsten Aufgaben des kommenden Friedens gerechnet wird.
Kos.

„Die Wunder der Johannisnacht." Die dreiaktige Dichtung, die vor kurzem in der „Lutnia" zur Aufführung gelangte, wird heute abend zum Besten der Wilnaer Volksküchen im Saal der „Lutnia", Georgstraße 8, wiederholt. Mitwirkende sind auch diesmal wieder nur Mitglieder der hiesigen Gesellschaft, die nationale Tänze des Landes in Volkstrachten vorführen werden. Das Programm des letzten Abends ist um einige neue Tänze bereichert worden. Beginn 8 Uhr abends. Die Eintrittskarten sind in der Konditorei Strall, Ecke Georg- und Tatarskastraße, erhältlich und berechtigen zum Betreten der Straße bis nachts 12 Uhr.

AUSSTELLUNG WILNAER ARBEITSSTUBEN

Große Str. 43. Ständige Ausstellung gewerbl. Handarbeiten u. Erzeugn. d. Volkskunst. Vorführ. u. Verkauf. Versand nach ausw. **1917** Geöffnet täglich von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Im Erfrischungsraum Tageszeitungen und Zeitschriften.
Täglich Konzert bis 11 Uhr. — Deutsches Bier vom Fass. — Nach 8 Uhr freier Eintritt.

Richard Stremer Kino-Theater
Große Straße 74

Nur 3 Tage! 2., 3. und 4. März

Größter Detektiv-Schlager der Saison 1917!
Lecoq, der König der Detektive
Filmdrama in 4 Akten.
Nach dem bekannten Kriminalroman von Emilie Gaboriem.
Besondere Teile:
1. In d. Hehlernester d. Apachen. — 2. Der geheimnisvolle Züchtling (Apachenherzog). — 3. In unterirdischen Gängen. — 4. Lecoq's Sieg.

1. Litauische Typen aus dem besetzt. Gebiet.
2. Vom rumänischen Kriegsschauplatz. Kriegsbilder.
3. Auf der Hochzeitsreise. Komisch.
4. Reise durch d. Alpen. Natur.

Achtung! Montag, 5. März
Größt. amerikanischer Weltschlager
Exzentrik-Klub

Kino-Theater „LUX“
GEORGSTR. 11
Inh.: I. KRUBICZ.

HEUTE: Seltenes, an Inhalt sehr reiches Programm.
Zum ersten Male in Wilna. Kriminal-Drama.
1. **Der blutige Flecken**
Grandioser Kriminal-Kino-Roman in 4 Akten aus dem Leben der Räuber und Affairisten. — **Besondere Akte:** 1. Gelderpresser. 2. Mord des Barons. 3. Die Flucht des Wahnsinnigen. 4. Mit Blut abgewischter Flecken.

2. Manövrieren der Kavallerie und Artillerie. Natur.
3. Max Lindner und Miss Helen. Komisch.
4. Der fürchterliche Tod eines Kindes. Tragödie in 1 Akt.
5. Millionenwitwen. Komödie mit Beteiligung des Pockson.
6. Die Erfindsamkeit des Fliegers. Komisch.

Anfang: Sonnabends u. Sonntags 1 Uhr. Werktags 4 Uhr.

Deutsches Theater in Wilna.
Pohulankastrasse. Direktion: Josef Geissel.

Heute Sonnabend, den 3. März 1917, abends 8 Uhr:
Zum ersten Male! **Der Graf von Luxemburg** Zum ersten Male!
Operette in 3 Akten von Fr. Lehar.
Sonntag, den 4. März 1917:
Nachmittags 1/4 Uhr: **Grethen** Groteske in 3 Akten von Davis und Lipschitz. — Kleine Preise. —
Abends 1/2 8 Uhr: **Der Graf von Luxemburg** Operette in 3 Akten von Fr. Lehar. — Sonntagspreise. —
Montag, den 5. März 1917:
Kleine Preise. Der Zigeunerbaron. Kleine Preise.

Kino-Theater „KUNST“
Georg Strasse 22

Heute ein sehr interessantes Programm:
1. Der Eiffelturm, Natur. | 2. Eine Milchgeschichte, humoristisch.
3. **Das herzlose Weib oder Bekenntnisse einer Verbrecherin** Drama in 4 Akten.
4. Ein findiger Nachbar, komisch.
Das beste Salon-Quartett. Das beste Salon-Quartett.
Anfang 4 Uhr nachmittags. Sonnabend und Sonntags Preise von 25 Pfg. an.

Am Sonntag, den 4. März, veranstaltet der
Allgemeine Arbeiter-Kultur-Verein
im Saale Kreingel, Rotgießerstraße 4, einen
Grossen Konzert-Abend
internationaler Kunst mit reichhaltigem Programm

Saal KREINGEL, Rotgießer-Straße No. 4.

Sonnabend, den 3. März 1917
findet zu Gunsten der Gesellschaft „ACHIESER“ No. 5
Großes Künstler-Konzert
unter Mitwirkung des Oberkantors
Herrn M. HERSCHMANN
und der
Kinder-Symphonie
unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn M. SAMSTEIGMANN
statt.
Eintrittskarten von 1 Mark an.
Verkauf von Eintrittskarten am Sonnabend von 12 Uhr an im Saal Kreingel.

Stadt-Theater (Grosse Strasse)
Vereinigung Jüdischer Dramatischer Schauspieler unter der Leitung von M. Kowalsky.

Heute, Sonnabend, den 3. März — 2 Vorstellungen!
1) Nachmittags 2 Uhr — Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen (von M. 2.— bis 25 Pf.)
Zum letzten Male! **Die Juden** Zum letzten Male!
Schauspiel in 4 Akten von J. Tschirikow
2) Abends 6½ Uhr (zu gewöhnlichen Preisen
Zum letzten Male! **Der ewige Wanderer**
Schauspiel in 3 Aufzügen (mit Prolog) von Ossip Dymow.
Spielleitung: L. Kadisohn.

Am 3. März eröffnet das Liebesgabendepot der 10. Armee in dem Hause
Trotzka-Straße 1 I.
(Ecke Wilnaer Straße) eine
Lesehalle für Heeresangehörige.
Zeitungen aus allen Teilen Deutschlands liegen aus.

Erstklassiges
Kino-Theater „Helios“
850 Plätze — 850 Plätze
WILNA, Wilnaer Str. 38
Weltsensation! Vom 1. März 1917 ab!
1. **„Jagd nach der Hundertpfundnote“,** oder „Die Reise um die Welt“.
Detektiv-Drama in 6 großen Akten, reich an tiefergreifenden Momenten und aufsehenerregend.
2. Karlchen verliebt sich in die Photographie. Humor.
3. Am Sambesi. Natur.
4. Wochen-Chronik. Aktuell.
Anfang Sonnabend u. Sonntags 1 Uhr, Werktags 4 Uhr.



Solider
Vierbundring
echt Silber, 800 gest., Inschrift u. Landesfarben ff. Emaille in Silber eingelegt. Zur ewigen Erinnerung an unsere Waffenbrüderschaft.
Ausnahmepreis nur 1,90 Mk.
und Porto 10 Pfennig gegen Vorauszahlung.
Billigste Quelle für Wiederverkäufer.
Neue Preisl. m. Ringmaß portofrei.
Neuheiten in Kriegs-Denk-Schmuck.
E. O. Keller, Pforzheim 8.
Durlacherstraße 80. [A69



KIOS CIGARETTEN
TRUSTFREI

	St.	Pf.
Blaue Hand	2	Pf.
Kios Sachsen	3	„
Deutsche Macht	3	„
Kleine Bayern	3	„
v. Mackensen	4,3	„
Fürsten	5	„
Welt-Macht	6,5	„

Die
Ostbank für Handel und Gewerbe
Darlehnskasse Ost
Kowno, Kaiser-Wilhelmstraße 48

gewährt laut Satzung Darlehen an jedermann gegen Sicherheit, und zwar gegen Banknoten der Russischen Staatsbank (russische Rubel), gegen deutsche Noten, gegen Schatzwechsel des Reichs und der Bundesstaaten und gegen die weiteren in der Satzung bestimmten Unterlagen.

Die Darlehen können jederzeit im Ganzen oder in Teilbeträgen von Rb. 100,— zurückgezahlt werden.

Zinsberechnung findet statt vom Tage der Abhebung bis zum Tage der Rückzahlung.

Die näheren Bedingungen werden an unseren Schaltern bekanntgegeben, ebenso wird dort bereitwilligst jede Auskunft erteilt.

Anträge nehmen entgegen sämtliche Niederlassungen der Ostbank für Handel und Gewerbe.

KOWNO, den 27. Dezember 1916.

Ostbank für Handel und Gewerbe
Darlehnskasse Ost.

Restaurant
Deutsche Kunst-Ausstellung
Täglich von 5—11 Uhr Konzert
:: Deutsches Bier vom Faß ::

Oster- und Pfingstkarten
100 Stück 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.—, 7.—, 7.50
liefert ins Feld gegen Voreinsdg.
Gebrüder Hochland Verlag
Königsberg i. Pr.
Französische Straße 5, II. [A50

Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstrasse 23.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.

No. 61
Sonnabend 3. März 1917.

Wilnaer Zeitung

Beilage

Russische Wälder.

Es versteht sich von selbst, daß auch die Waldkultur in Rußland fast allenthalben im Zeichen der Verwahrlosung steht und den deutschen Forstmann beleidigt, aber das kümmert wenig unsere Feldgrauen, die gerade die Wildnis der ungepflegten Wälder zu Entdeckungsfahrten verlockt. In der „Wacht im Osten" entwirft ein als Arzneipflanzensammler abkommandierter Landsturmmann und Botaniker von Fach ein anschauliches Bild von der Entstehung dieser Wildnisse.

In den Staatswaldungen, die er durchstreifte, waren breite Streifen herausgehauen, die sich dann selbst mit Tannen, Kiefern, Haseln und Pappeln angesammelt hatten. An diesen Stellen war überhaupt kein Durchkommen, außer auf schmalen, sumpfigen Pfaden. Am Rande aber, wo der Hochwald wieder beginnt, sperren große, abgebrochene Baumriesen in größerer Zahl den Durchweg zum Hochwalde. Die hohen Bäume, Pappeln oder Tannen, am Rande dieser Lichtungen waren durch das Niederschlages plötzlich den Stürmen ausgesetzt. Ihre Lebensbedingungen hatten sich dadurch mit einem Schlage geändert. Vorher standen sie im Verbande der anderen, wurden durch die Nachbarn und besonders durch die Bäume der Außenreihe vor jedem stärkeren Wind geschützt, entwickelten Saugwurzeln in großer Zahl, verankerten sich aber nicht mit tiefgehenden, kräftigen Wurzeln im Erdreich. Nun sollten sie plötzlich selbst ein Schutz gegen Wind und Wetter sein. So fallen gewaltige Baumriesen dem ersten größeren Sturm zum Opfer und sperren plötzlich den Weg, entwurzelt oder abgeknickt wie Streichhölzer.

Hat man sich durch diesen Rand hindurchgearbeitet, so kommt man leichter vorwärts, wenn nicht ein großer Sumpf zu Umwegen zwingt. Den vom Sturm gefällten Baum aber räumt niemand aus dem Wege. Nun beginnt der Vermoderungsprozeß. Schmarotzer tierischen und pflanzlichen Ursprungs machen sich über die Baumleiche her und zersetzen sie. Die Aeste werden zuerst morsch, der Stamm nähert sich mehr und mehr dem Erdboden, nach einigen Jahren liegt er flach auf. Grünes Moos siedelt sich auf ihm an, während im Innern der Zersetzungsprozeß fortschreitet. Der Stamm fällt immer mehr zusammen, behält aber noch die Rundung, bis sie sich kaum noch vom Boden abhebt. Oft tritt man auf solch eine lang sich hinziehende Bodenwölbung und sinkt tief mit dem Fuß hinein. Aber auch mitten im Hochwalde findet man solche Stellen und viele in der Vermoderung weniger fortgeschrittene, umgestürzte Bäume. Denn dadurch, daß man die gefallenen Bäume nicht entfernt, haben die Schmarotzer einen guten Nährboden und vermehren sich ins Unendliche. Haben sie die für sie unentbehrlichen Nährstoffe eines Baumes gänzlich aufgezehrt, so wandern sie weiter und greifen auch gesunde, alternde Bäume an. Die werden krank und fallen dem nächsten Sturm zum Opfer. So sind die russischen Staatswaldungen mit vielen Tausenden solcher vergeudeten Stämme erfüllt, und viele Millionen Rubel gehen dem Staate jährlich verloren. Bei alledem liegt auch in der Verwahrlosung ein Zug von Größe, der immer wieder die Herzen unserer Soldaten mit Freude an diesen Wäldern erfüllt.

K. B.

Bekanntmachung

betreffend verlassene Grundstücke.

Zur Ermöglichung einer den polizeilichen Vorschriften genügenden ordnungsmäßigen Verwaltung derjenigen Häuser und Grundstücke, deren Eigentümer Wilna verlassen haben, und die der Verwaltung des Deutschen Stadthauptmanns unterstehen, haben die Mieter und Pächter dieser Grundstücke den von ihnen geschuldeten Miets- oder Pachtzins jeweils am Fälligkeitstage pünktlich an den zuständigen Bezirkspfleger der Kommission für die Verwaltung verlassener Grundstücke, beziehungsweise an den von dem Stadthauptmann ermächtigten Verwalter zu bezahlen.

Gegen Mieter und Pächter, die den Miets- oder Pachtzins böswillig nicht bezahlen, obwohl sie hierzu in der Lage sind, wird mit allen auf Grund der Verordnung des Oberbefehlshabers Ost vom 29. Februar 1916/16. Januar 1917 zu Gebote stehenden Zwangsmitteln unnachsichtlich vorgegangen werden.

Wilna, den 1. März 1917.

Der Deutsche Stadthauptmann.
Pohl.

Evangelischer Militärgottesdienst. Sonntag, den 4. März, 10 Uhr vorm. in der Kasimirkirche, Große Straße. Predigt Pfarrer Nell. 5 Uhr nachmittags in der Deutschen Kirche. Predigt Pfarrer Hansen.

Vorträge über weißrussische Sprache. Wie der „Homan" mitteilt, wird Professor Abicht auch im kommenden Sommersemester an der Breslauer Universität Vorträge über die weißrussische Sprache halten. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Zahl der Militärpersonen, die die Vorträge im Wintersemester besucht haben, die Hälfte der Hörerzahl ausmachte.

Wilnaer Allerlei Die Kösener A. H. S.-C. Abende finden im 1. und 15. jeden Monats Georgstr. 11, 2 Treppen statt. Kino-Aufgang.)

A. T. B.-Abend jeden 1. und 3. Montag im Monat. 8½ Uhr Off.-Kas. Gouverneurstr.

Zusammenkünfte deutscher und österreichischer Burschenschafter finden an jedem ersten und dritten Dienstag im Monat statt, Georgstrasse 11, 2 Treppen (Kinoaufgang).

Landsmannschafter-Zusammenkunft (Coburger L. C.). Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat im Offizierskasino, Gouverneurstrasse. Bestellter Tisch.

V.C. Zusammenkunft jeden Dienstag abend 8½ s. t. im allgem. Offizier-Kasino, Wilna. Gouverneurst. (reserv. Tisch.)

K. J V er treffen sich jeden ersten und dritten Sonntag im Monat um 6. s t. im Jäger-Restaurant, Georgstrasse 9 (im Hause des Soldatenheims)

A.H.S.C. Goduzischki. Zusammenkunft alter Corpsstudenten jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, vormittags 11 Uhr, im Offizier-Kasino auf dem Markt.

V. A. B. Burschenschafter-Zusammenkunft in Goduzischki jeden 2. und 4. Sonntag im Monat von 6 Uhr ab Abendschoppen am Marktplatz 32. Anschriften sind zu richten an Oberveterinär D. Kömpf, Goduzischki, Fernsprechzentrale.

Hedwig und Jagiello.

Zu der höchst romanhaften Geschichte von Jagiellos und der polnischen Königin Hedwig Hochzeit, die kürzlich in der „Wilnaer Zeitung" berichtet ward, schickt uns ein Leser noch einen kleinen amüsanten Nachtrag. In dem „Chronologischen Auszug der Geschichte Pohlens", erschienen bei Hartknoch, Riga und Mitau 1768, lesen wir zum Jahre 1385:

„Feierliche Gesandtschaft des Großherzogs von Lithauen, Jagello, welche den Auftrag hat, um die Königinn Hedwig anzuwerben. Die Bedingungen, welche er antragen ließ, waren diese: er wollte die christliche Religion annehmen, alle seine Staaten mit Pohlen vereinigen, und diejenigen Landschaften wieder erobern, welche ehedem zu diesem Reiche gehört hatten. Die Großen ertheilen dazu ihre Einstimmung, ohne das Herz der Königinn zu Rate zu ziehen, die sich schon seit langer Zeit für Wilhelmen von Oesterreich erklärt hatte, an welchen sie noch bei Lebzeiten ihres Vaters, des Königs Ludwig, war versprochen worden, und der sogar diesen Vertrag durch die Verlobung bekräftigt hatte. Wilhelm kommt nach Cracau, mit dem Entschluß, die Königinn zu heurathen. Man zwingt ihn, das Schloß zu verlassen und verfestigt die Tore desselben. Die Königinn unternimmt fruchtlose Versuche, sie aufzusprengen, und Wilhelm v. Oesterreich begiebt sich heimlich aus dem Königreich. Hedwig, erschreckt durch falsche Abbildungen, die man ihr von ihrem künftigen Gemahl gemacht hatte, Abbildungen, welche dem Prinzen kaum die menschliche Gestalt übrig ließen, erteilt einem zuverlässigen Menschen den Auftrag, ihn genauer zu untersuchen. Jagello zeigt sich diesem Abgeordneten ganz nackt in einem Bade. Dieser kehrt zurück und legt seinen Bericht ab, der schicklich ist, den Geist der Königinn völlig zu beruhigen und alle ihre bangen Besorgnisse zu zerstreuen. So schwer war es, sie zu überführen, daß ein Heyde liebenswürdig sein könnte. Man glaubte damals, man könnte mit einer verkehrten Religion keine gute Mienen besitzen, und die Verschiedenheit der Glaubenssätze verursachte auch einen Unterschied in der körperlichen Gestalt."

Städtische Rettungswache. In den Tagen vom 19. bis zum 25. Februar hat die Rettungswache in 84 Fällen Hilfe geleistet. In 59 Fällen ist der Wagen in Anspruch genommen worden, während in den übrigen 25 Fällen die Hilfe auf der Station selbst geleistet wurde.

Unbestellbare Briefe. Jewa Burstein, Mene Joresch, A. Stankiewicz, Florjan Sierko, Malke Schames. — Die Briefschaften mit obiger ungenügender Aufschrift können bei der „Stadtpostverteilung", Dominikanerstr. 2, abgeholt werden.

Verloren. Auf dem Wege von der Wallstraße nach dem Soldatenheim Halberstadt ist in einem Schlitten eine schwarze lederne Handtasche mit folgendem Inhalt verloren gegangen: ein krokodilledernes Portemonnaie mit 20 bis 25 Mark Inhalt, fünf bis sechs Briefe und ein Nachtausweis vom

Tod ahoi!

Ein Roman vom Bodensee.

Von

Zdenko von Kraft.

22. Fortsetzung.

Morse hob den Kopf. Mit einem kurzen, schnellen Ruck heftete er seine grauen Denkeraugen auf seinen Gast und betrachtete ihn lange und reglos. In seinen Linien war kein Ausdruck. Und wie er zu sprechen anhub, geschah es so gedämpft und sanft, als ginge es nicht um eine Leidenschaft, sondern um eine stille, in sich gekehrte Sache.

„Da unten beim „Schiff", Verlaufer, sind wir oft miteinander beim Roten gesessen und haben uns zugetrunken. Wir haben mancherlei geschwätzt und gesprochen dabei. Ein Thema aber war vor allem häufig: der Starnberger See und die akademischen Jugendtage. Ganz schmucklos gesprochen, Verlaufer: die sind uns doch verdammt ans Herz gewachsen! Ihnen so gut wie mir. Und Hermann auch. Genau wie uns. Nur daß er an ihnen weiterlebt, während wir nun auskommen müssen ohne sie."

Der Freiherr machte finstere Augen.

„Meinetwegen das alles! Aber die akademischen Jahre können doch nicht verhindern . . . ."

„Doch, lieber Verlaufer. Sie werden es verhindern! Hinter allen wahrhaftigen Dingen — und unsere Jugend ist wahrhaftig — steht so viel überzeugende Gewalt, daß man sie fühlen muß auch ohne alles rhetorische Dazutun. Schauen Sie, Verlaufer: Sie wollen grollen und wettern. Sie haben den festen Vorsatz dazu. Aber Sie können es ja gar nicht. Das Scheinbar so Ferne und Wesenlose liegt zentnerschwer auf Ihrem Widerspruch. Sie haben mich oft gehänselt, weil ich das Gras wachsen höre und die Wolken ziehen. Allein es ist umsonst — die Luft vom Starnberger See pfeift auch Ihnen noch immer gewaltig um die Ohren. — Verlaufer! Konstruieren Sie keinen Groll, der sinnlos ist. Es waren doch köstliche Tage . . . Er, Sie und ich . . . und Magda später . . .! Herrgott! Verlaufer, nehmen Sie doch Ihr Herz in die Hand! Das zappelt vor Liebe. Und Sie wollen den Finstern spielen? Gehen Sie! Es ist viel Frohsinn und Herzlichkeit gefahren unter dem akademischen Stander. Für törichtes Wortgefecht ist er zu gut."

Eugen Morse hatte die Stimme nicht erhoben. Er vollendete so leise wie er begonnen hatte. Seine Worte waren anspruchslos wie die Münchener Tage. Und dennoch fanden sie ihren Weg. Sein finsterer Gast hörte Seewind und Wellenschlagen.

„Mag wahr sein manches," sagte er unsicher. „Aber um ein Wortgefecht handelt es sich gar nicht. Es handelt sich um Gesinnungen. Nehmen wir die Sache beim handgreiflichen Ende: hat er mich beleidigt oder nicht?"

Eugen kniff die Augen zu.

„In Gottes Namen, Verlaufer! Wenn Sie das Wort schon unbedingt totbetzen wollen, — es ist beleidigt worden hüben und drüben, abgewiesen drüben und hüben. Sie haben Ihren Gesinnungslumpen und er seinen nationalen Fanatiker! Ausgleich! Gegenseitigkeit! Schluß!"

Der Freiherr nickte lange schweigend vor sich hin. Es schien, daß er Eugens Worte gar nicht gehört hatte. Seine Gedanken mußten auf Wegen sein, die mit dem Streit kaum ferne zusammenhingen.

„Ich mag nicht untersuchen und prüfen! Das alles führt nur zu langen Theorien ohne Sinn und Zweck. Zwischen Hart und mir liegt etwas. Und es ist . . . mir fehlt das Wort für den Begriff . . . es ist reif so geendet hätte . . . . Wenn gestern der Abend auch nicht so geendet hätte . . ."

Er stockte. Sein Gesicht überflog ein leiser Schauer. Was hatte er sagen wollen? Mit einem schnellen Blick unter den langen Wimpern sah er zu Eugen hinüber und begegnete zwei forschenden, verlorenen Augen. Eine Weile hörte man nur das Ticken der hohen, altdeutschen Stehuhr und das Surren des Windes. Draußen trommelte ein feiner, sturmgepeitschter Regen gegen die Scheiben. Das Wetter hatte jäh umgeschlagen.

Eugen tat einen langen Gang zwischen Fenster und Türe. Dann stellte er sich mit auf dem Rücken verschränkten Armen vor den Kamin, das Gesicht gegen die Wand gerichtet, die Stirne auf die Gesimskante gestützt. Er sprach unendlich leise und langsam, als wäre er ganz allein mit sich selbst.

„Daß uns einer doch gesagt hätte, wie weit uns die Jugend begleiten wird! Erst ihn, dann mich, dann uns alle. Ist es nicht seltsam? Sonst verschwindet sie mit den ersten Mannesjahren um die Ecke . . . ein bunter, dummer Schmetterling . . . und ist gewesen. Wir aber . . . wir drei . . . wir stecken bis über die Ohren im Oberbayrischen. Der Wind vom Starnberger See . . . der zaust uns noch die ergrauenden Haare."

Langsam hatte sich Eugen umgedreht und des Freiherrn Augen gesucht. Mit tastender Bestürzung sah er sie auf sein Gesicht geheftet.

„Ich verstehe Sie durchaus nicht, Morse. Wollen Sie mir nicht sagen . . ."

Eugen wehrte mit einer entschlossenen Handbewegung ab.

„Nichts weiter, Verlaufer! Soweit wir uns begriffen haben, ist gut. Wo nicht, lassen wir's beim Irrtum bewenden. Er wird geringer sein, als Sie glauben. Ich bin heute einem Hauch des Schicksals begegnet, der mir bisher entgangen war. Vielleicht haben auch Sie etwas Neues gefunden. Ueber beides wollen wir getreulich schweigen."

(Fortsetzung folgt.)

Deutschen Stadthauptmann. Abzugeben gegen Belohnung beim Deutschen Stadthauptmann, Polizeiverwaltung, Zimmer 122.

Gefunden. Im Saale der „Lutnia“ sind folgende Gegenstände gefunden worden: Zwei Broschen, eine Brille, eine Krawattennadel, ein Armband, eine Hutnadel, ein Muff, eine Geldtasche, vier Handschuhe und ein Rosenkranz. Die Fundstücke können im Büro der „Lutnia“ täglich von 1—2 Uhr nachmittags und von 8—9 Uhr abends abgeholt werden.

Kleine Mitteilungen. Der Hilfsverein „Achiesër No. 7“ veranstaltet heute im Saale „Philharmonie“, Nowogrodzkastraße 8, einen Wohltätigkeitsabend mit einem inhaltsreichen Programm und einer Lotterie. Sämtliche Lose gewinnen. Zur Verlosung gelangen unter anderem auch Zucker und Kunsthonig.

Der jüdische Arbeiter-Kunst-Verein veranstaltet am 10. März einen Rundgang durch die Deutsche Kunst-Ausstellung in der Großen Straße. Der Künstler Leibowsky wird den Teilnehmern einen Vortrag über die Malerei halten und Erklärungen zu den Bildern geben.

Bekanntmachung.

Bei der Beseitigung des Schnees von den Dächern sind durch das Herabwerfen des Schnees an verschiedenen Stellen in der Stadt Fernsprechleitungen zerstört oder beschädigt worden.

Nach der Verordnung des Oberbefehlshabers Ost vom 6. 12. 15 ist auch die fahrlässige Beschädigung oder Zerstörung von Fernsprechanlagen mit schweren Strafen bedroht.

Die Bevölkerung hat daher zur Vermeidung schwerer Bestrafung das Wegschaffen des Schnees von den Dächern so zu bewerkstelligen, daß die Fernsprechleitungen nicht beschädigt oder zerstört werden.

Wilna, den 2. März 1917.

Der Deutsche Stadthauptmann.
Polizeiverwaltung.
I. V.: Keßler.

Fünfzig Jahre unschuldig in Sibirien. Mit dem Tode des Grafen Kasimow, des Hauptes einer alten russischen Adelsfamilie, der in diesen Tagen im Alter von 80 Jahren in Petersburg starb, hat, wie das „B. T.“ erinnert, ein tragischer Roman seinen Abschluß gefunden, der seinerzeit in Rußland ungeheures Aufsehen erregte. Im Jahre 1862 wurde der damals 25jährige Graf Kasimow zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt und sofort deportiert, da er für schuldig befunden wurde, seinen intimen Freund, den Fürsten Dimitri Dolguruki, der als Jagdgast bei ihm weilte aus Eifersucht hinterrücks erschossen zu haben. Kasimow, der Offizier der Petersburger Garde und Besitzer eines der größten Vermögen Rußlands war, wurde aus der Armee ausgestoßen und lebte 50 Jahre lang als Sträfling in Tomsk, bis vor einigen Jahren ein Petersburger Arbeiter auf dem Totenbette gestand, den Mord an dem Fürsten Dolguruki begangen zu haben, um seine Schwester an ihrem Verführer zu rächen. Graf Kasimow kam darauf nach Petersburg zurück, weigerte sich aber, seine gesellschaftliche Stellung und sein Vermögen zurück zu beanspruchen und lebte als menschenscheuer Einsiedler in strengster Abgeschlossenheit. Jetzt ist der Achtzigjährige gestorben, und erst jetzt wurde aus Anlaß seines Todes die Erinnerung an eines der sensationellsten Dramen der russischen Gesellschaft wachgerufen.

Liste der Kriegsgefangenen aus Wilna und Umgebung.

Kriegsgefangenenlager Czersk.

Lager I. (Polen.)

Esmanowitsch, Iwan, aus Wilna
Schimojdo, Andrej, aus Schestili
Schilinski, Iwan, aus Saweljano
Scholneruk, Michail, aus Wilna
Sabela, Boleslaw, aus Rosugizki
Sacharowsky, Isidor, aus Strakisch
Girdlewitz, Tomas, aus Wilna
Glebow, Osip, aus Wilna
Gopanowiecz, Peter, aus Openki
Gribowitsch, Anton, aus Olschewzy
Grinewitsch, Iwan, aus Wilna
Grinewitsch, Kasimir, aus Podwojany
Grinkewitsch, Adolf, aus Schljache
Gudelewitsch, Nikolai, aus Bertraty
Ilchowitsch, Bronislaw, aus Ott
Izkewitsch, Osip, aus Jamulin
Kulikowitsch, Wladislaw, aus Urlemzen
Kurowski, Wladislaw, aus Podolaki
Kowalewski, Bronislaw, aus Abali
Kowalewski, Waclaw, aus Kudonanz
Kowalewski, Jositt, aus Wilna
Koslowski, Osip, aus Dubotowki
Kolenko, Anton, aus Rukoni
Lajewski, Michail, aus Wosjuni
Sewka, Anton, aus Wilna
Senewitsch, Michail, aus Samniki
Kosnodej, Kasimir, aus Gorniki
Korpowitsch, Konstantin, aus Troki
Korpowitsch, Michail, aus Klikuny
Kosakewitsch, Alfons, aus Sawschanz
Kosperewitsch, Josif, aus Borzi
Kerdak, Ignati, aus Sostjany
Kibensteg, Rok, aus Sileniki
Kirilschi, Boleslaw, aus Wilna
Kirkewitsch, Josif, aus Lida
Kuslowski, Michail, aus Meschini
Klimaschewski, Jan, aus Wilna
Rakowski, Kasimir, aus Sadanzi
Rakschewitsch, Romuald, aus Wilna
Ratschko, Stanislaw, aus Wilna
Raschkewitsch, Iwan, aus Drue
Renkewitsch, Alexander, aus Dounar
Rimschel, Benedikt, aus Murur
Rinkewitsch, Stefan, aus Gantschitono
Rodko, Ilia, aus Leluschiw
Romanowitsch, Stanislaw, aus Wilna
Romanowski, Osip, aus Borkie
Rudak, Adam, aus Wilna
Rudinski, Osip, aus Gaigom
Rulko-Czerwanik, Michail, aus Wilna
Rusak, Franz, aus Wawdot
Radkewitsch, Jakow, aus Wilna
Rusedski, Stanislaw, aus Gurstani
Skunezik, Peter, aus Melotilosz
Banzewitsch, Stanislaw, aus Chodiki
Belski, Konstantin, aus Pletki
Selwanowitsch, Fadei, aus Wilna
Adamowitsch, Kasimir, aus Butschki
Adorski, Luka, aus Bojarsch
Abramtschuk, Ilia, aus Palaschki
Andrukanisch, Sigmund, aus Pustnja
Bekisch, Ludwig, aus Kusymi
Beljatschisch, Adam, aus Losowoe
Bogdanowitsch, Iwan, aus Worniani
Bogdanowitsch, Josif, aus Sirwotka

(Weitere Listen folgen.)

Handel und Wirtschaft.

Ostdeutsche Maschinenfabrik vormals Rud. Wermke, A.-G., Heiligenbeil. In der am 26. d. M. stattgehabten Generalversammlung wurde nach reichlichen Abschreibungen und Dotierung der Reserven mit 30 000 Mark die Verteilung einer Dividende von 15 Prozent für das Geschäftsjahr 1916 (gegen 10 Prozent im Vorjahre) genehmigt.

Günstige Erträgnisse in der Ostseeschiffahrt. Im Gegensatz zu den großen überseeischen Reedereien haben die Schiffahrtsunternehmungen, die den Ostseeverkehr pflegen, im abgelaufenen Jahre günstige Erträgnisse erzielen können. Dies gilt u. a. auch für die Dampfschiffsreederei „Horn“ Akt.-Ges. in Lübeck. Sie erzielte im Jahre 1916 einen Betriebsgewinn einschließlich Zinsen von 1 507 097 M. (1915: 540 961). Nach Abzug der Unkosten, ferner der Abschreibungen von 700 000 M. (350 000) und einer Erneuerungsrücklage von 250 000 M. (0) verbleibt einschließlich eines Vortrages von 87 132 M. (5694) ein Ueberschuß von 536 869 M. (87 132), woraus eine Dividende von 10 pCt. (0) auf das dividendenberechtigte Aktienkapital von 3,5 Mill. M., das inzwischen auf 4 Mill. Mark erhöht worden ist, zur Ausschüttung gebracht wird. In der Bilanz erscheinen u. a. die Dampfer mit 3 943 404 M. (4 510 939), Schuldner, Bankguthaben und Wertpapiere, deren Zusammenfassung in einem Posten zu beanstanden ist, mit 3 737 470 M. (1 389 226). Gläubiger haben sich von 906 217 M. auf 1 688 704 Mark erhöht.

